Westpreußisches Volksblatt.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage; Freitags mit dem Sonntagsblatt.

Insertionspreis pro 4-gesp. Petitzeile 15 Pfg.

Expedition: Danzig, Frauengasse 3.

Abonnementspreis: Für Hiesige 1,50 M., incl. Botenlohn 2,00 M.; für Auswärtige bei allen deutschen Postanstalten 1,80 M., inkl. Bestellgeld 2,20 M.

№ 216. Danzig, Dienstag den 22. September 1885. **13. Jahrgang.**

Einladung zum Abonnement

auf das

„Westpreußische Volksblatt“.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel ersuchen wir unsere geehrten Leser ergebenst, das Abonnement auf das „Westpreußische Volksblatt“ gefälligst recht bald erneuern zu wollen, damit eine Unterbrechung in der Zusendung vermieden werde. Der Abonnementspreis beträgt 1,50 M., bei sämtlichen kaiserl. Postanstalten 1,80 M., durch den Briefträger ins Haus gebracht 2,20 M.

An unsere verehrten Leser richten wir die Bitte, zur Verbreitung des „Westpreußischen Volksblattes“ durch Empfehlung in den Kreisen ihrer Bekannten thunlichst mitzuwirken. Wir sind sehr gerne bereit, auf Verlangen zu diesem Zwecke Probenummern gratis und franko zuzusenden.

Inserate, um deren Zuwendung wir dringend bitten, finden bei dem großen Leserkreise unseres Blattes wirksamsten Erfolg.

Redaktion und Verlag des „Westpr. Volksbl.“

Silber zu $47\frac{1}{2}$ Pence die Unze.

Vor wenigen Wochen $49\frac{1}{2}$, vor wenigen Tagen noch $48\frac{1}{2}$, erreichte das Silber in voriger Woche den Preis von $47\frac{3}{4}$, und heute am 22. September wird derselbe mit $47\frac{1}{2}$ gemeldet.

Wir glauben, daß das deutsche Publikum im großen und ganzen der unscheinbaren Notiz in den Handels-Nachrichten unserer Zeitungen „Silberbarren $49\frac{1}{2}$, $48\frac{1}{2}$ oder $47\frac{1}{2}$“ zu wenig Aufmerksamkeit schenkt. Wer freilich nach Silberländern — Mexiko, Indien, China, Japan u. s. w. — exportiert, wird es nicht versäumen, diese unscheinbare Notiz zu verfolgen. Zeigt ihm doch diese Ziffer, daß seine Guthaben in jenen Ländern entwertet sind; weiß er doch, daß dieses Weichen des Silberpreises direkte Störung seines Geschäfts im Gefolge haben wird. Aber auch er denkt vielleicht daran, daß diese Ziffer demnächst vielleicht über das Hereinbrechen von Störungen in Handel und Wandel, über eine Krisis entscheiden wird, wie wir sie noch nicht erlebt haben. Soweit wollen wir indes heute nicht blicken. Einige Ziffern, die sich berechnen lassen, wollen wir an die Notiz des Silberpreises knüpfen.

Das Deutsche Reich als solches besitzt an Thalerstücken und Scheidemünzen rund 1000 Millionen Mark. Ein Fall des Silbers um zwei Pence, wie er seit einigen Monaten eingetreten ist, bedeutet daher für das Deutsche Reich einen Mehrverlust von etwa 4 Proz. oder 40 Mill. Mark. Natürlich nur in dem Fall, daß wir endlich wirklich zur Goldwährung übergehen, die wir heute — nur in der Meinung vieler Leute, selbst in der Meinung gewisser Handelskammern — aber nicht in Wirklichkeit haben. Wollen wir die Goldwährung wirklich haben, so müssen wir unsere Thaler verkaufen und unsere Scheidemünzen umprägen. Die letzteren dürfen nicht so sehr unterwertig sein, daß sie unbefugter Nachprägung zu viel Gewinn lassen. Einschaltend möchten wir die Frage aufwerfen, ob unsere Regierung wohl sicher ist, daß nicht schon jetzt das Geschäft der Prägung vollwichtiger Thalerstücke irgendwo in Blüte steht und dem Reiche großartige Verluste beibringt? Was ist aber der Abschlag von $\frac{1}{2}$ oder 1 oder 2 Pence gegenüber dem Preissturz, welcher unausbleiblich ist, wenn die Aufhebung der Blandbill das Signal gibt, daß jede Hoffnung aufgegeben ist, die endgültige Ächtung des Silbers zu hindern, wenn Deutschland nichts Eiligeres zu thun haben wird, als sein überflüssiges Silber loszuschlagen! Wie alsdann der Preis sein wird, das ist schwer zu sagen.

Der Verlust des Deutschen Reiches, der sich — ordnungsmäßige Umprägung der Scheidemünzen vorausgesetzt — bei heutigen Silberpreisen auf mehr als 200 Millionen Mark berechnet, dürfte sich dann auf 300 und mehr Millionen beziffern. Einen Trost werden wir dann haben, nämlich den, daß andere Länder noch mehr verlieren als wir. Uns dünkt, ein schlechter Trost. Von dem Verlust, den die deutsche Silbergewinnung im Betrage von 30 Mill. Mark jährlich erleidet, lohnt es dabei gar nicht zu reden. Empfindlicher ist schon der Abschlag des Silberpreises für die Besitzer von solchen Staats- und Eisenbahn-Papieren, welche, wie viele österreichische, in Silber zahlbar sind.

Aber alles das wäre zu ertragen, wenn es damit zu Ende wäre, wenn nicht die künstliche Verminderung der Geldmittel ihren verderblichen Einfluß auf die Preise ausüben müßte! Weichende Preise! Das ist der Alp, der seit Jahren auf Handel und Wandel liegt, und dieser Alp wird dann in nie geahnter Weise drücken. Diesen Einfluß auf die Preise sucht man zu leugnen, und die Gelehrten haben viel um die Quantitäts-Theorie zu streiten. In der Praxis aber ist niemand zweifelhaft.

Interessant war uns dieser Tage der Bericht eines angesehenen Baumwollhauses aus Liverpool, Baumwolle ist ungewöhnlich billig; jede vernünftige Berechnung über vergangenen und zukünftigen Verbrauch, über Vorräte für den Bedarf bis zur Ernte und über die wahrscheinliche Größe der Ernte läßt sich eine Steigerung des Preises erwarten. Aber der Preis steigt nicht, ja er weicht langsam. Was sagt nun jener Bericht? „Ein neuer Fall in Silber und im indischen Kurs, fortgesetzte Stagnation in den englischen Fabrikdistrikten u. s. w. — alles scheint sich gegen Baumwolle verschworen zu haben.“ Aber da fühlt man die Wirkungen des „Falles in Silber“, und wenn dieser Fall die Preise in England drückt, so hilft alles nichts — sie gehen auch bei uns herunter. Nichts ist ja trüglicher als die Schlußfolgerung mancher Währungs-Politiker, daß der Abschlag der Preise nicht an der Goldwährung liegen könne, weil ja auch in Doppelwährungs-Ländern und bei Papierwährung die Preise ebenfalls weichen! Als ob die Preise der Waren sich an den Landesgrenzen bänden! Preise sind international! Und was den vorliegenden Artikel Baumwolle angeht, so wissen wir es von bedeutenden Konsumenten von baumwollenen Garnen, daß sie obige Ansicht teilen. Sie kaufen nicht, nur weil sie den Silberkrach mit allen seinen Folgen fürchten.

Was wir unter den heutigen Verhältnissen aber nicht verstehen können, ist ein Beschluß, wie der Ausschuß des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen in diesen Tagen ihn gefaßt hat. Er beschloß: „Der Verein hat zurzeit nicht Veranlassung, Anträge auf Aenderung der deutschen Münz- und Währungs-Verhältnisse zu stellen.“ Versteckt sich dahinter eine wohlüberlegte Zurückhaltung, welche fürchtet, etwa beabsichtigte Schritte der Regierung nicht zu stören? Leider haben wir keinen Grund, derartiges anzunehmen. Was aber heißt dann solch ein Beschluß?

Wenn man beschlossen hätte, dem Gange des Silberpreises mit größter Aufmerksamkeit zu folgen, die Bewegungen auf dem Währungsgebiete in allen Ländern mit peinlichster Sorgfalt zu beobachten; ja wenn man beschlossen hätte, der Regierung schleunigsten Verkauf der Silberthaler behufs Durchführung der Goldwährung zu empfehlen, wir hätten es verstanden. Aber zu sagen, man habe zurzeit keine Veranlassung, Anträge zu stellen, — das verstehen wir nicht. Ist das nicht der Vogel Strauß, welcher den Kopf in den Sand steckt und die Gefahr vorüber glaubt, weil er sie nicht mehr sieht?

Wir wissen nur eine Erklärung. Man sieht ein, daß es für den Verkauf unseres Silbers zu spät ist, daß eine Durchführung unserer Goldwährung vielleicht gänzlich unmöglich ist; aber man wagt nicht, die einzige richtige Konsequenz zu ziehen: also erstreben wir die internationale Doppelwährung.

Politische Übersicht.

Danzig, 22. September.

* Der Kaiser ist gestern Mittag mit gesamten Gefolge von dem Manöver bei Ludwigsburg nach Stuttgart zurückgekehrt. Trotz der Strapazen befindet sich der Monarch recht wohl und heiter.

* Der Termin für die Landtagswahlen ist nunmehr auf den 29. Oktober bezw. auf den 5. November anberaumt worden.

* Der „Reichsanzeiger“ publiziert das Kommunalnotsteuergesetz.

* Im Schlosse zu Hohenburg in der Oberpfalz fand am Sonntag die standesamtliche Vermählung des Erbgroßherzogs von Baden mit der Prinzessin Hilda von Nassau durch den badischen Minister Turban statt; eine Stunde später erfolgte die kirchliche Trauung in der

---

Die letzte Gräfin von Manderscheid.

Erzählung aus der Geschichte des Erzstiftes Trier.

[4] Von Antonie Haupt. (Nachdr. verb.)

Der Fürst neigte zustimmend das Haupt: „Jeder von dem Grafen Boos eingeführte Gast wird mir willkommen sein.“

Mit tiefer, ehrerbietiger Verbeugung verabschiedete sich der junge Major und eilte dann die Stufen hinab ins Freie, wo er von dem Freunde erwartet wurde.

„Wie empfing Dich Serenissimus?“ fragte Joseph, indem sie mit schnellen Schritten dem Kesselstädtischen Hof zustrebten.

„Er läßt Dich grüßen und kennt keinen sehnlicheren Wunsch, als Dich heute Abend bei Hofe zu sehen.“

„Mache keine schlechten Witze. Erzähle mir lieber, was er sagte.“

„In allem Ernst, Joseph, Du bist zur kurfürstlichen Tafel invitiert, und ich habe die Einladung für Dich angenommen.“

Es war ein komisches Gemisch von Entsetzen, Unglauben und Freude, welches sich auf den Zügen des jungen Gelehrten spiegelte.

„Mensch, bist Du toll?“ rief er aus. „Wie könnte ich denn ohne Gala bei Hof erscheinen.“

„Sei unbesorgt, in diesen kriegerischen Zeiten ersetzt die Uniform das kostbarste Staatskleid.“

„Freund, warum hast Du mir das angethan!“ klagte Schmitt, welcher den Zusammenhang erriet.

Unter diesem Gespräch hatten sie Kesselstadts Hof erreicht. Ein goldbetreßter, steifbezopfter Lakai geleitete die Herren in den mit üppigster Pracht ausgestatteten Salon, in welchem eine mit ausgesuchten Erfrischungen bedeckte Tafel hergerichtet war.

Graf Karl von Kesselstadt, welcher die jungen Freunde hier erwartete, war ein kräftiger, wohlgebauter Mann von höchst einnehmenden Zügen und liebenswürdigem Wesen, aus dessen Augen unendliche Güte und Sanftmut leuchtete.

„Ich habe die Ehre, mich Ihnen als neugebackenen Major vorzustellen“, verbeugte sich Antonius.

„Ei, da gratuliere ich von Herzen!“ rief Graf Kesselstadt, ihm beide Hände entgegenstreckend.

„Und das sagst Du erst jetzt“, murrte Joseph mit freudigem Erstaunen.

„Wann hätte ich es thun sollen? Erst mußte ich die kurfürstliche Einladung an ihre Adresse gelangen lassen. Der junge Mann ist nämlich heute Abend zu Hof gebeten“, wandte Antonius sich zu Kesselstadt.

„Freut mich sehr. Aber nun, meine Herren, bitte ich, eine kleine Stärkung zu nehmen, ehe wir Toilette machen. Bitte, greifen Sie zu, es dauert vielleicht lange, bis wir am Hofe zur Tafel schreiten. Der Kapellmeister Pompejo Sales, sowie der junge Anschütz sind von Koblenz mitgekommen, und wie ich unsern musikbegeisterten Landesfürsten kenne, wird er es nicht versäumen, uns vor Tisch einen Kunstgenuß zu bieten. Die Gesellschaft wird hauptsächlich den kaiserlichen und den preußischen Offizieren zu Ehren gegeben, da Seine Durchlaucht sich diesen verpflichtet hält“ plauderte Graf Kesselstadt, während die jungen Herren es sich vortrefflich schmecken ließen.

„Auch erwarten wir die Ankunft meines verehrten Herrn Vetters, des Grafen Metternich, heute Abend. Er begleitet seine Familie von Brüssel aus hierher. Ich vermute, er will selbst dafür sorgen, daß alles, was auf seinen Gütern hiesiger Gegend sich fortbringen läßt, in Sicherheit geschafft wird.“

Herr Statthalter und Dom-Dechant Johann Philipp von Kesselstadt, welcher bereits in voller Hof-Gala eintrat, unterbrach die Mitteilung seines Bruders. Er war ein stattlicher Würdenträger, und schon bei seinem Anblick konnte man ganz gut begreifen, daß man im Domkapitel ihn zum Nachfolger des Kurfürsten ausersehen hatte. Die jungen Leute erhoben sich, um ihn zu begrüßen.

„Deine Erscheinung mahnt uns, daß es die höchste Zeit ist, uns den Händen der Haarkünstler zu überliefern“, sagte Graf Karl.

„Wobei ich lebhaft bedauere, meine Herren, daß mir Ihre werte Gesellschaft sofort wieder entzogen wird“, lächelte Herr Johann Philipp verbindlich.

Man zog sich in die Toilettenzimmer zurück; als man nach einer halben Stunde sich wieder begegnete, waren große Umwandlungen vorgegangen. Obgleich Antonius die Uniform für kourfähig hielt, so war doch von seinem vorigen äußeren Menschen nur mehr der kleidsame hellblaue Waffenrock übrig geblieben; die Lederbeinkleider und Stiefel hatte er mit weißseidenen Kniehosen und Strümpfen vertauscht, während die Füße in zierlichen blauen Atlasschuhen

Schloßkapelle durch den Wiesbadener Stadtpfarrer Köhler. Dem feierlichen Akte wohnten außer den Eltern des Brautpaares bei: Der Kronprinz, die Kronprinzessin sowie Prinz Oskar von Schweden, Prinzessin Friederike von Anhalt, Prinz und Prinzessin Wilhelm von Schaumburg-Lippe, Prinz Nikolaus und der Erbprinz von Nassau und Prinz Ludwig von Baden. Die jüngsten Prinzessinnen von Schaumburg-Lippe trugen der Braut die Schleppe. Die Dörfer in der Umgegend von Schloß Hohenburg sind aus Anlaß der Hochzeitsfeier reich geschmückt und von vielen Fremden besucht.

* Der Lippesche Minister v. Richthofen ist von dem Fürsten zur Lippe zum Bevollmächtigten zum Bundesrate ernannt worden.

* Die am 20. d. in Hannover stättgehabte Landesversammlung der nationalliberalen Partei war zahlreich besucht. Landes-Direktor v. Bennigsen besprach die Stellung, die Aufgaben und die Verantwortung der Partei in der Gegenwart und für die Zukunft, erörterte die allgemeinen und provinziellen Parteizustände, befürwortete ein Zusammengehen aller gemäßigten Elemente und sprach sich gegen das Ueberwuchern des Fraktionsgeistes aus. Dem Reichskanzler werde die Geschichtschreibung seine sozial-politische Entschlossenheit, sowohl wegen des Umfanges als der Art dieser ganz neuen von ihm aufgerichteten und groß gefaßten Pläne, als einen der ersten Ruhmeskränze um die Schläfe winden. Redner befürwortete alsdann als Aufgabe gerade der Monarchie in Deutschland die innere Kolonisation im Osten zur Festhaltung unserer Auswanderer; die Notlage in Nordamerika begünstige die demnächstige Wiederaufnahme dieses Planes. Bei der Größe des Pflicht- und Kraft-Gefühls in unserm Königtum sei das Vertrauen auf die Zukunft vollberechtigt. Nach weiteren Reden Sattlers und Struckmanns wurde eine Resolution angenommen, welche sich dafür ausspricht, daß Preußen die Sozial-Politik des Reiches durch gemeinnützige Einrichtungen, durch Maßregel zur Erhaltung des Handwerks und eines kräftigen Bauernstandes ergänze, welche ferner eine gerechtere Verteilung der direkten Steuern sowie die Entlastung der Kommunen und die Fortbildung und allgemeine Durchführung der Selbstverwaltung verlangt. Den Machtansprüchen der römischen Hierarchie sei kraftvoll entgegenzutreten, doch erwarte man von der Initiative der Staatsregierung und ihrer fortgesetzt versöhnlichen Politik, welche die Bedürfnisse einer geordneten Seelsorge für die Katholiken berücksichtige, im geeigneten Zeitpunkte eine Beseitigung solcher als Härten empfundenen maigesetzlichen Bestimmungen, deren Aufrechterhaltung das Staatsinteresse nicht gebiete. [Wir werden in kürze auf die oratorische Leistung des Herrn v. Bennigsen zurückkommen.]

* Der im Hochverratsprozeß gegen Reinsdorff und Genossen mitverurteilte Schuhmacher Holzhauer hat sich, wie aus Halle gemeldet wird, in der dortigen Strafanstalt erhängt.

* Das **Pariser** radikale Wahlkomitee, welches der berüchtigte Clémenceau kommandiert, hat die Minister Brisson und Allain-Targé von der Kandidatenliste gestrichen. Das Tischtuch zwischen Clémenceau und dem Kabinett ist zerschnitten, eine Folge der jüngst von den beiden Ministern gehaltenen Reden. Dadurch wird Brisson Ferry in die Armee getrieben und Clémenceau wird wieder vollständig der Mann der Opposition und Kritik, in der seine Stärke besteht.

* Bei dem allgemeinen Interesse, welches augenblicklich den **spanischen** Verhältnissen entgegen gebracht wird, dürften auch einige Notizen über die spanische Armee willkommen sein. Die Dienstzeit beträgt für die Infanterie im ganzen 12 Jahre, davon 2 Jahre 3 Monate in Reih und Glied, 3 Jahre 9 Monate in der „aktiven Reserve" und 6 Jahre in der „zweiten Reserve"; für die übrigen Waffen im ganzen 10 Jahre, davon drei Jahre in Reihe und Glied. Die allgemeine Wehrpflicht ist zwar dem Prinzip nach eingeführt; allein es besteht der Loskauf durch die Summe von 2000 Pesetas (1600 Mark), vermittelst welcher Ersatzmänner eingestellt werden. Daß hiervon ausreichend Gebrauch gemacht wurde, zeigt der Umstand, daß in dem Zeitraum 1877—1881 32230 Loskäufe stattgefunden haben. Die spanische Armee hat eine Friedensstärke von gegen 94000 Mann, sie ist also schwächer als der vierte Teil der deutschen Armee. Die Infanterie besteht aus 60 Regimentern und 20 Jäger-Bataillonen, welche mit engl. Remington-Gewehren bewaffnet sind; die Kavallerie aus 12 Ulanen-, 10 Chasseur- und 2 Husaren-Regimentern, zusammen 24 Regimenter zu 467 Pferden; die Artillerie aus 5 Regimentern Divisions-Artillerie zu 6 Batterien zu 6 und 8 Zentim.-Geschützen = 180 Geschützen, 5 Regimentern Korps-Artillerie zu 4 Batterien zu 6 und 9 Zentim.-Geschützen = 120 Geschützen und 1 Regiment Belagerungs-Artillerie, die eventuell die Armierung der größern Feldpositionen hergibt, mit 4 Batterien zu 4 und 14 Zentim.-Geschützen = 16 Geschützen (Deutschland hat 2040 Geschütze); das Genie aus 4 Sappeur-Mineur-Regimentern, 4 Reserve-Regimentern, 1 Pontonier-Regiment, 1 Eisenbahn-Bataillon zu 4 Kompagnieen, 1 Telegraphen-Bataillon zu 4 Kompagnieen, 1 Topographen-Brigade, 1 Arbeiter-Abteilung. Zu bemerken bleibt noch, daß die Kolonial-Truppen Spaniens folgende Stärkeverhältnisse zeigen. Es stehen in Kuba 22000 Mann, in Puerto Rico 3176 Mann, auf den Philippinen 8250 Mann. Bekanntlich haben die romanischen Staaten eine Vorliebe für Titularen, und so waren auch in Spanien in dem Wirrwarr der Verhältnisse eine Unzahl von Generalen geschaffen worden, welche in gewissen Kreisen ihren Einfluß hatten. Es war keine leichte Arbeit diese Zahl auf eine rationelle Höhe zurückzuführen, und es ist erst neuerdings gelungen, den Etat derselben durch ein Gesetz auf die Zahl von 264 Generalen zu normieren, abgesehen von den Ernennungen, welche an Fürsten, Herren prinzlichen Geblüts u. s. w. erfolgen. Es möge bemerkt werden, daß die viermal so große Armee Deutschlands nur 225 aktive Generale aufzuweisen hat.

* Die Nachricht von dem Sturze der **ostrumelischen** Regierung und der damit verbundenen Umwälzung wirkte in Europa wie ein Donnerschlag. Das Ereignis hat sich am 18. September gleichzeitig in allen Städten Ostrumeliens vollzogen. Die Agitation war offenkundig im ganzen Lande organisiert und handelte auf einheitliches Kommando. Überall herrschte dabei volle Ordnung und von einem Widerstande der Regierung oder der Milizen wird nichts berichtet. Immerhin ist es möglich, daß die Offiziere der letzteren mit im Komplott gewesen sind. Der Generalgouverneur Christi Pascha, der seit zwei Jahren im Amte ist, wurde auf direkte Verwendung Rußlands auf diesen Posten berufen. Er war erst vor wenigen Tagen aus Konstantinopel zurückgekehrt, wo er mehrere Angelegenheiten mit der Pforte zu ordnen hatte. Sein Sturz würde nichts bedeuten, wenn er nicht die Annullierung Ostrumeliens und die Vereinigung dieser Provinz mit Bulgarien zum Zwecke hätte. — Die Wiener Blätter erachten die Situation für schwierig und führen übereinstimmend aus, daß die weiteren Konsequenzen von den Eindrücken an der zunächst beteiligten Stelle, in Konstantinopel, sowie bei den Berliner Vertragsmächten abhängen, welche vorerst abzuwarten seien. — Die russischen Zeitungen betrachten die proklamierte Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien als unvermeidliches Resultat der Sachlage auf der Balkanhalbinsel. Obwohl die Blätter sich der Vereinigung freuen, zeigen sich „Nowosti" doch um die Folgen derselben besorgt. Die „Neue Zeit" meint, die Türkei könne ihre Existenz in Europa nur verlängern, wenn sie sich einer nachgiebigeren Politik gegenüber Rußland, den Balkanfürstentümern und Österreich-Ungarn befleißige. Die „Deutsche Petersb. Ztg." sagt, die faktische Vereinigung Ostrumeliens mit Bulgarien sei nur ein Akt der Gerechtigkeit, wenngleich eingeräumt werden müsse, daß Ostrumelien eine nicht unerhebliche nichtbulgarische Bevölkerung habe. — Mittlerweile hat Fürst Alexander von Sofia aus eine Proklamation erlassen, in welcher er die Annahme des Titels „Fürst von Nord- und Südbulgarien" verkündet. Die Situation muß in Bulgarien sehr ernst sein, denn der in Wien anwesende König von Serbien, sowie der in München weilende König von Rumänien sind sofort nach Belgrad resp. Bukarest abgereist.

* Ein Telegramm aus **Hue** vom 19. d. meldet, daß die feierliche Salbung des neuen Königs unter großen Festlichkeiten stattgefunden habe. General de Courcy werde Sonntag nach Hanoi zurückkehren, die politische Situation habe sich gebessert. Weiter berichtet ein Telegramm des General de Courcy aus Hue, sämtliche Mitglieder der Regierung hätten ihre Posten in ordnungsmäßiger Weise angetreten, er hoffe auf eine baldige allgemeine Sicherheit des Landes. Der neue König habe den Namen Dontkhaut angenommen.

Lokales und Provinzielles.

Danzig, 22. September.

* [Sammelverein.] Wie der „Pielgrzym" schreibt, ist der hiesige katholische Kaufmännische Verein am 19. d. M. durch das Diözesan-Komitee des St. Bonifacius-Adalbertus-Vereins für die Diözese Kulm zur Bildung von Sammelvereinen und zur Leitung derselben ermächtigt worden. Bekanntlich haben diese Fechtvereine zum Zweck das Sammeln von Gaben für Waisen- und Kommunikantenhäuser in Gegenden, wo die Katholiken zerstreut unter Andersgläubigen wohnen.

r. [Straßenraub.] Eines äußerst frechen Straßenraubes machte sich gestern ein Strolch in der Nähe der Kalkschanze schuldig. Dortselbst angelte der ca. 60 Jahre alte Rentier Herr Eltermann, an welchen der Strolch sich mit der Bitte wandte, ihm zu sagen, wieviel Uhr es sei, Herr E. kam dem Wunsche nach; im Begriff die Uhr wieder einzustecken, wurde ihm dieselbe jedoch entrissen. Der Strolch ergriff nunmehr schleunigst die Flucht; nun machte sich infolge Rufens des Herrn E. der in der Nähe weilende Maschinenführer Herr S. auf die Verfolgung. Die Jagd ging über Gräben und Wiesen fort, bis der Dieb von Arbeitern der Imprägnieranstalt in der Nähe derselben ergriffen wurde. Als Herr S. hinzukam, wurde ihm die Uhr abgenommen, dann erhielt er von den Arbeitern eine exemplarische Tracht Prügel, wonächst Herr S. ihn nach der Olivaerthorwache spedierte. Von dort wurde alsdann seine Überführung nach dem Polizeigewahrsam bewirkt.

r. [Unglücksfall.] Der Arbeiter Rudolf Volkmann erlitt gestern gegen Abend auf einem an Schäferei löschenden holländischen Dampfer dadurch eine schwere Verletzung der linken Hand, daß er mit derselben in die Maschine kam. Die Kammräder brachen ihm im Augenblick den Ringfinger viermal, so daß die Amputation desselben erfolgen mußte, während der kleine Mittelfinger ihm total auseinander gequetscht wurde. Der Verletzte mußte im Stadtlazarett in Behandlung genommen werden.

r. [Messerstecherei.] Infolge geringfügigen Wortstreites erhielt in vergangener Nacht der Maurer Max Neuenberger, angeblich im Strengschen Schanklokale, Stadtgebiet zwei Messerstiche, einen in die linke Hüfte und einen über die Stirn. Die Wunden wurden ihm im Stadtlazarett zugenäht.

t. [Verhaftet] wurde gestern der Arbeiter Karl Koschnitzki wegen groben Unfugs, Verursachung eines Volksauflaufs und Widerstands, der Arbeiter Friedrich Schlagowski wegen dringenden Verdachts des Diebstahls einer goldenen Uhr, der Schlosser Heinrich Krämer wegen Straßenraubs, sowie der frühere Hausdiener Max Jetzkowski wegen gewaltsamen Einbruchs in die Wohnung des Gastwirts Johann Kresin in Schidlitz, aus welcher er einen Überzieher, eine Flasche Likör und 20 Zigarren entwendet hatte, und außerdem wegen eines zweiten Einbruchs und Unterschlagung.

* [Prämiiert.] Auf der Königsberger Gartenbau-Ausstellung ist auch die von Frau Luise Riß aus Hermannshof bei Langfuhr ausgestellte neue Obstverwertung (kondensiertes Obst, Äpfel, Birnen und Pflaumen) mit der neugoldenen Medaille prämiiert.

* [Haltestelle Brösen.] Von morgen ab werden die um 10,21 vorm., 2,4 und 5,10 nachm. vom Hohenthorbahnhofe nach Neufahrwasser und die 11,49 vorm, 7,16 (vom 1. Oktober ab 6,5) nachm. von Neufahrwasser nach Danzig fahrenden Züge bei Brösen nach Bedarf halten.

* [Bienenvater Dzierzon.] Wir veröffentlichten in Nr. 213 unseres Blattes, daß dem emer. Pfarrer Dzierzon die goldene Medaille für Verdienste um die Landwirtschaft verliehen worden ist. Anknüpfend hieran teilen wir mit, daß genannter Herr ein abgefallener Priester ist, den wahrscheinlich die großen Bienentriumphe zu diesem folgenschweren Schritte verleitet haben.

* [Truppenverlegung.] Am 30. September d. J. wird das 2. Bataillon 5. Ostpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 41 von Pillau nach Tilsit, das 2. Bataillon 6. Ostpr. Infanterie-Regiments Nr. 43 von Bartenstein nach Pillau und das Füsilier-Bataillon 4. Pommerschen Infanterie-Regiments Nr. 21 von Bromberg nach Thorn verlegt werden.

* [Reichsgerichts-Entscheidung.] Führt bei der Verhandlung einer Strafsache die pflichtmäßige Erwägung des Gerichts zu der Überzeugung, daß mit einem Beweisantrag lediglich eine Verschleppung der Sache beabsichtigt sei, so kann das Gericht nach einem Urteil des Reichsgerichts, IV. Strafsenats, vom 24. Juni d. J., aus diesem Grunde die Beweiserhebung ablehnen.

* [Besitz-Veränderung.] Der Gutsbesitzer Ortmann in Güttland (Kreis Danzig) hat seine Besitzung für 200 000 M. an den Leutnant der Reserve Wannow aus Trutenau verkauft.

* [Personalien.] Der Rechtsanwalt Silberstein von hier ist zum Notar im Bezirk des Oberlandesgerichts

---

mit juwelenblitzenden Schnallen steckten. Die gelbe Weste war einer reich mit Gold gestickten von weißem Damast gewichen; köstliche Brabanter Spitzen an Armen und Brust, mit funkelnden Edelsteinen geziert, vollendeten den Anzug, welcher ebenso elegant als geschmackvoll war. Der junge Graf sah mit seiner kräftigen, schlanken Gestalt und seinem jugendlich schönen Antlitz prächtig aus, und Freund Schmitt, der ihn mit sichtlichem Vergnügen betrachtete, konnte nicht unterlassen, auszurufen: „Alle Wetter, Du bist schön!"

Auch Joseph hatte einige kleine Veränderungen zu seinen Gunsten mit sich vorgenommen. Der Spitzen-Jabot und die kostbaren Spitzen-Manschetten gereichten der Uniform sehr zum Schmuck. Sein lockiges, schwarzes Haar hatte man ihm vermittelst Kamm und Pomade zu einem kunstvollen Zopf gebändigt und schneeweiß gepudert, wodurch die kohlschwarzen großen Augen unter den regelmäßig gezeichneten dunklen Brauen eine um so bedeutendere, vollständig frappirende Wirkung ausübten. Er selbst jedoch schien sehr wenig von der Umwandlung erbaut.

„Ich komme mir vor", versicherte er kläglich, indem er mit großer Geschwindigkeit den Kopf hin und her bewegte, „als ob ich die alte, bekannte Geschichte träume, daß ich mit einer Schlafhaube auf dem Kopf in großer Gesellschaft erscheinen müsse. Mein bißchen Witz ist in den Zopf gebunden, ich werde mich heute Abend schrecklich blamieren."

Das heitere Lachen der Gesellschaft wurde durch den Eintritt des Grafen Kesselstadt unterbrochen, welcher mit den Worten: „Vortrefflich, da sind wir ja alle zusammen", in einem strahlenden, ganz in Gold gewirkten roten Samt-Anzug mit seiner Gemahlin am Arm erschien.

Gräfin Therese war trotz ihrer reifen Jahre noch immer eine herrliche Erscheinung und sie verstand es auch, ihre Schönheit geltend zu machen. Ihr volles Haar war zu jenen hundert gepuderten Locken und Löckchen geringelt und aufgetürmt, die damals zum modischen Kopfputz gehörten. Meergrüner, silberdurchwirkter Seidenstoff umrauschte in üppigen Falten ihre tadellose Gestalt, während ein flimmernder Brillantschmuck ihren Hals zierte. Wenn Gräfin Therese sich gern schmückte, wer hätte es ihr verdenken mögen? Zu knausern brauchte sie nicht. Mit großer Anmut und Freundlichkeit erwiderte sie die ehrerbietigen Grüße der Herren und reichte ihnen die feine behandschuhte Rechte zum Kusse.

Der Haushofmeister in schwarzem Samt meldete unterthänigst, daß die Wagen vorgefahren seien. Die Frau Gräfin warf einen schwarzen Spitzenschleier in spanischer Weise über Kopf und Schultern; dann begab man sich hinunter in die Vorhalle zu den prächtig je mit vier Pferden bespannten Equipagen. Die erste bestiegen Graf Karl und seine Gemahlin, und die zweite sollte Johann Philipp, den Grafen von Boos-Waldeck und Doktor Schmitt zum kurfürstlichen Palast befördern.

„Mein Vater ist bereits früher zu Serenissimus befohlen", erklärte Herr Domdechant, „und meine Brüder Edmund und Klemens werden die Ankunft der Familie Metternich hier erwarten, um sie an Hof zu begleiten."

(Fortsetzung folgt.)

Marienwerder mit Anweisung seines Wohnsitzes in Danzig ernannt worden. — Herr Baurat Fromm, königl. Kreis-Bauispektor in Neustadt, tritt am 1. Oktober cr. in den Ruhestand.

* [Schulnachrichten.] Die zweite wissenschaftliche Lehrerstelle an der städtischen höheren Mädchenschule zu Marienwerder ist dem Lehrer Kappenberg, welcher zurzeit an einer höheren Lehranstalt der Provinz Sachsen wirkt, verliehen worden.

* [Erledigte Schulstellen]: in Kolonie Brinsk (Kreis Strasburg) und Klaskowa (Kreis Konitz), beide katholisch.

-a- [Strafkammerverhandlung vom 22. d.] Im Juli d. J. wurde vor dem hiesigen Schwurgericht eine Anklage gegen Füllbrandt und Genossen wegen versuchten Mordes, Anstiftung zu diesem Verbrechen und Meineides verhandelt, in welchem sämtliche Angeklagte zu erheblichen Zuchthausstrafen verurteilt wurden. Sämtliche Angeklagte (mit Ausschluß des Mitverurteilten Hoffmann, der Revision gegen dieses Urteil eingelegt hat) haben sich bei diesem Urteil beruhigt. Jene Anklage steht mit der heutigen Anklage in gewisser Verbindung. Zwei jener Angeklagten sind nämlich heute wegen zweimaliger Sachbeschädigung bezw. Anstiftung dazu sowie wegen Beleidigung angeklagt. Es ist dies der aus dem Zuchthause vorgeführte Töpfer Heinrich Perl aus Schöneberg (derselbe verbüßt wegen Meineides eine dreijährige Zuchthausstrafe) und der Gasthofbesitzer August Ernst Hoffmann von dort. Letzterer, ein Mann von 70 Jahren, ist wegen Anstiftung zum Mordversuch zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt. Hoffmann wurde durch den Rechtsanwalt Herrn Dr. Meyer verteidigt. Hoffmann besaß in Schöneberg seit vielen Jahren einen Gasthof, welcher eine Konkurrenz durch das am Turmberge belegene Gastlokal des Gastwirts Ziesau hatte. Der letztere Gasthof erfreute sich wegen der schönen Aussicht vom Turmberge einer bessern Frequenz Es wurden in diesem Gasthofe auch Festlichkeiten u. s. w. abgehalten. In der Nähe dieses Gasthofes, links von der Chaussee, befindet sich ein von Ziesau und andern Einwohnern benutzter Brunnen. Im Jahre 1883 machte Ziesau die Wahrnehmung, daß das Wasser des Brunnes unrein, trübe und stinkend war. Ziesau ließ den Brunnen ausschöpfen, und fand auf dem Grunde einen Salzsack, in welchem sich faule Stücke Pferdefleisch und Knochen befanden. Nachdem der Brunnen gereinigt worden, verschloß Ziesau denselben, aber schon eines Tages im Monat Juli desselben Jahres fand er das Schloß erbrochen und aufs neue den Brunnen mit stinkendem Pferdefleisch und Menschenexkrementen verunreinigt. Zu der heutigen Verhandlung sind 27 Zeugen geladen. Die Anklage behauptet nun, daß auf grund der in der Voruntersuchung stattgehabten Ermittelungen es feststehe, daß Hoffmann aus Brotneid den Perl und einen andern zu diesen Handlungen angestiftet habe und daß mindestens in einem Falle Perl der Thäter gewesen sei. Perl, der bekannte gefährliche Winkelkonsulent in Schöneberg und Umgegend, hat in der Voruntersuchung gewisse, den Hoffmann und auch sich selbst belastende Zugeständnisse gemacht, die er heute entschieden widerruft und behauptet, daß der Kriminalinspektor Richard und der Untersuchungsrichter Amtsrichter Kiehl zu Karthaus einen Zwang bezüglich dieser Aussage auf ihn ausgeübt habe. Mit einer Zungenfertigkeit, die einer bessern Sache wert wäre, verteidigt sich auch heute der Zuchthäusler Perl; er zieht sich deshalb manche Rüge des Vorsitzenden zu und nur durch große Energie ist er zum Schweigen zu bringen. Die Herren Richard und Kiehl weisen die Ausführungen des Perl entschieden zurück. Der Angeklagte gefällt sich aber nicht allein darin, der Zeugnisse der beiden Beamten, sondern auch sämtlicher ihn belastenden Zeugen, namentlich auch das seiner eigenen Frau anzugreifen. Was nun die in der Anklage dem Perl zur Last gelegte Beleidigung betrifft, so bezieht sich diese auf eine Beschwerde in dieser Sache über den Kreisausschuß und der Kreisausschußmitglieder, die er in jenem Schriftstück beleidigt hat. Wir übergehen die einzelnen Zeugenaussagen, die durchgängig die Angeklagten schwer belasten. Die Verhandlung wird sich bis zum späten Nachmittag ausdehnen. (Schluß der Redaktion.)

† **Putzig**, 20. Sept. Heute wurden hier 37 deutschredende Kinder zum Tische des Herrn geführt, die polnischen werden erst zum nächsten Sonntag das hohe Glück genießen. Zu diesem Zwecke waren Hochaltar und die Kommunionbank aufs herrlichste bekränzt, um auch äußerlich auf die Wichtigkeit der hl. Handlung hinzuweisen. Herr Vikar Dr. Klunder, der die Erstkommunikanten vorbereitet, hat dieselben von der Schule abgeholt und prozessionaliter zur Kirche geleitet. Vom Altare aus hat er dann an die Anwesenden und speziell an die Kinder und Eltern solche herzliche Worte gerichtet, daß fast kein Auge trocken blieb. Die meisten der heutigen Kirchenbesucher wird auf dem Heimwege gewiß der Gedanke begleitet haben, daß es doch recht herrlich ist: katholisch zu sein, zu leben und zu sterben!

† **Dirschau**, 22. Sept. Der gestern hier stattgehabte Krammarkt war ebenso wie der am vergangenen Donnerstag abgehaltene Viehmarkt nur schwach von Käufern besucht, weshalb der Handel ziemlich flau war. Das beste Geschäft machten wie gewöhnlich bei solchen Gelegenheiten die Ausschreier, der Karussell- und Schaubudenbesitzer.

y. **Pelplin**, 21. Sept. Am 20. d. M. starb der Herr Pfarrer Fiebag in Förstenau. — Der Herr Vikar Patok ist von Zuckau nach Putzig, der Herr Vikar Dr. Klunder von Putzig nach Neidenburg und der Herr Vikar Krzeszewski von Gr. Schliewitz nach Jablonowo versetzt.

∞ **Konitz**, 21. Sept. Behufs Wahl eines Deputierten und eines Stellvertreters für den General-Landtag findet am 30. d. M. in Bruß eine Versammlung der Mitglieder der „Neuen Westpreußischen Landschaft" statt. — Am 1. Oktober cr. wird hierselbst ein Kreistag abgehalten werden. Auf der Tagesordnung, welche diesmal sehr reichhaltig, steht auch die bekannte Angelegenheit über den Ausbau des Zufuhrweges auf der Eisenbahnhaltestelle Frankenhagen. — Mit welcher Freude namentlich seitens der Katholiken hier und in der Umgegend die Rückberufung der Franziskanessen begrüßt wird, davon zeugte die gestern im „Englischen Hause" abgehaltene Versammlung, in welcher die Instandsetzung bezw. der Ausbau des Klosters event. Krankenhauses eingehend erörtert wurde. Statt eines umfangreichen Berichts über die qu. Versammlung heben wir nur kurz die erfreuliche Nachricht hervor, daß wir die barmherzigen Schwestern schon zum 15. November cr. zu erwarten haben. Sechs dieser Dienerinnen des hl. Franziskus werden alsdann hier und nach auswärts hin die ambulante Krankenpflege ausüben. — Seitens der liberalen Partei wie von seiten der Konservativen werden bereits „vertrauliche Besprechungen" über die bevorstehenden Wahlen zum Abgeordnetenhause hier und da veranstaltet. Eine solche „Besprechung" fand seitens der Konservativen bereits in Priebes Hotel hierselbst statt und wird am nächsten Dienstag in Schlochau fortgesetzt werden. Die Liberalen der Kreise Konitz, Schlochau, Tuchel halten eine „Beratung" heute im Geccellischen Hotel hierselbst ab.

y. **Schlochau**, 21. Sept. Am heutigen Vormittage sind aus der hiesigen Provinzial-Taubstummen-Anstalt 26 Pfleglinge entlassen, nachdem von denselben in der hiesigen kath. Pfarrkirche 13 zu den hl. Sakramenten zugelassen waren.

* **Pr. Friedland**, 19. Sept. Vom 10. 17. d. bis fand am hiesigen Lehrerseminar die Abgangsprüfung unter dem Vorsitze des Provinzial-Schulrats Dr. Völcker und im Beisein der Regierungs-Schulräte Tyrol-Danzig und Triebel-Marienwerder statt. Außer den 27 Seminar-Abiturienten nahmen auch zwei Bewerber an der Prüfung teil. Die Seminarzöglinge bestanden sämtlich, von den beiden Bewerbern nur einer. An diese Prüfung schloß sich in den beiden Tagen dieser Woche die Aufnahmeprüfung. Von 41 Präparanden, die sich gemeldet hatten, wurden 33 für reif erklärt und dem königl. Provinzial-Schulkollegium zur Aufnahme vorgeschlagen. Der Eintritt dieser jungen Zöglinge in die Anstalt kann jedoch baulicher Hindernisse wegen erst Mitte November erfolgen. Das Seminar hat mit der Aufnahme dieser letzten 33 Zöglinge die höchste Schülerzahl während seines ganzen Bestehens, die Zahl 100, erreicht. (Ges.)

* **Marienwerder**, 19. Sept. Wie der „Danziger Zeitung" von hier geschrieben wird, geht die Provinzial-Steuerdirektion mit der Absicht um, das hiesige Haupt-Steueramt nach Graudenz zu verlegen. Die „N. W. M." bestätigen die Nachricht und ersuchen die städtischen Behörden nach Kräften dahin zu wirken, daß die Stadt vor einem neuen Verlust bewahrt bleibt.

* **Neuenburg**, 20. Sept. Nach dem Bericht über den Stand und die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten der Stadt Neuenburg pro 1884, welcher jetzt den Stadtverordneten zur Kenntnisnahme gebracht wird, schließt die Jahresrechnung der Kommunalkasse in Einnahme mit 50 316,50 M., in Ausgabe mit 46 591,17 M., also mit einem Bestande von 3725,33 M. ab. Die Kosten der Kommunal- und Polizeiverwaltung betrugen für Besoldung der Kommunalbeamten 4290 M., für Bibliothek 41 M., Unterbeamte und Straßenbeleuchtung 1943 M. 40 Pf. An Kommunalsteuern wurden eingenommen pro 1884/85 26 900 M. 85 Pf., also gegen 1883/84 520,59 M. weniger. Die Ausgaben zu geistlichen und Schulzwecken betrugen 12,227 M. 32 Pf., zu Bauten, Straßenpflasterungen und Wegebesserungen sind 2149,96 M. ausgegeben. An laufenden Unterstützungen wurden 7388 M. 80 Pf. und daher gegen 1883/84 332,90 M. mehr verausgabt. An Beerdigungs- und Medizinkosten, sowie an außerordentlichen Unterstützungen wurden 1445,67 M. ausgegeben. Die Kosten für die Armenpflege überhaupt betrugen 8834 M. 47 Pf. (N. W. M.)

* **Graudenz**, 16. Sept. Gestern fand in Melno die Generalversammlung der Aktionäre der Zuckerfabrik Melno statt. Die beiden statutenmäßig ausscheidenden Mitglieder des Aufsichtsrates, die Herren Peterson-Schloß Leistenau und Wiechmann-Taubendorf wurden wieder- und anstelle des Herrn v. Hennig-Dembowalonka, welcher sein Amt niedergelegt hat, wurde Herr v. Falkenhayn-Burg Belchau neugewählt. Nach dem Geschäftsbericht über das Baujahr und die erste Kampagne haben die gesamten Herstellungskosten für die Fabrik rund 1 642 941 M. betragen. Es wurden in 183 Arbeitsschichten 410 851 Zentner Rüben verarbeitet, also pro Schicht 2245 Zentner; der Zuckergehalt der Rüben, welche auf einem Areal von 3890 Morgen geerntet waren, betrug durchschnittlich 12,24 Prozent. Für die Rüben wurden einschließlich der Steuer 593 734 M. bezahlt. Gewonnen wurden an erstem Produkt 42 253 Zentner und an zweitem Produkt 4482 Zentner. Der durchschnittliche Verkaufspreis für den Zucker betrug 18 385 M. und der Erlös für verkauften und in der Inventur befindlichen Zucker 905 612 M. Die Gehälter und Löhne betrugen 90 673 M., Brennmaterial wurde für 103 316 M. verbraucht. Das Gesamtergebnis ist, daß die Fabrik mit einem Verlust von 18 449 M. gearbeitet hat.

* **Graudenz**, 20. Sept. Der gestern stattgehabte Kreistag beschloß, dem „Ges." zufolge, Vereine, die sich etwa im Kreise zur Errichtung von Verpflegungsstationen gegen die Wanderbettelei bilden, durch Zuschüsse bis zur Höhe von 1800 M. zu unterstützen; ferner 1) die Chaussee von Garnsee nach Lessen in einer für die Mitbenutzung durch die Bahn geeigneten Weise herstellen zu lassen und demnächst diese Mitbenutzung, soweit dies die Aufsichtsbehörde für zulässig erachtet, unentgeltlich und ohne besondere Entschädigung für die Dauer der Bestehens des Betriebes der Bahn zu gestatten; 2) den gesamten zum Bau der Bahn und deren Nebenanlagen erforderlichen Grund und Boden der Staatsregierung in dem Umfange, in welchem derselbe nach den landesgesetzlichen Bestimmungen der Enteignung unterworfen ist, unentgeltlich und lastenfrei, den dauernd erforderlichen zum Eigentum, den vorübergehend erforderlichen zur Benutzung für die Zeit des Bedürfnisses zu überweisen, oder die Erstattung der sämtlichen staatsseitig für dessen Beschaffung im Wege der freien Vereinbarung oder der Enteignung aufzuwendenden Kosten, einschließlich aller Nebenentschädigungen für Wirtschaftserschwernisse und sonstige Nachteile, in rechtsgültiger Form zu übernehmen und sicher zu stellen.

X. **Thorn**, 21. Sept. Gestern Nacht ist in der St. Jakobskirche ein Diebstahl verübt worden. Der Dieb hat sich abends (um diese Zeit fanden mehrere Trauungen statt) in der Kirche einschließen lassen und hat sodann sechs Opferkasten erbrochen und sie ihres Inhalts beraubt. Den Rückweg nahm der Dieb durch das Hauptportal, dessen Schloß er aufbrach. — Wie der „Th. Pr." gemeldet wird, ist der hiesige jüdische Zigarrenhändler Henczynski auf Requisition der königl. Staatsanwaltschaft am 18. d. in Breslau verhaftet worden. Wie verlautet, soll sich der Verhaftete bei einem in Breslau verübten Juwelen-Diebstahle beteiligt haben. H. befand sich in letzter Zeit auf einer Badereise und hielt sich in der dortigen Gegend auf.

* **Garnsee**, 15. Sept. Die Entwässerung der in die Gemeindefeldmark Niederzehren belegenen beiden Seen, des Schloß- und Glisnosees, hat die Interessenten schon seit ca. 25 Jahren beschäftigt. Es ist in dieser Angelegenheit bereits verschiedentlich verhandelt worden, ohne daß es bisher gelungen wäre, eine Einigung unter den 24 Interessenten herbeizuführen. Jetzt ist eine solche endlich erfolgt. In der durch den Bürgermeister Herrn Dobberstein am 12. d. Mts. zu Niederzehren abgehaltenen Versammlung ist die Entwässerung des Schloß- und Glisnosees nach dem Projekte des Injenieurs Henke beschlossen worden. Die hierzu erforderlichen Kapitalien werden aus der Kreissparkasse zu Marienwerder entliehen. Die Arbeiten sind bereits in Angriff genommen worden und es werden deshalb eine große Anzahl Arbeiter während des Herbstes lohnenden Verdienst haben. Durch die Entwässerung sollen 6—700 Morgen trocken gelegt werden.

* **Strasburg**, 17. Sept. Eine hochinteressante Versteigerung fand, nach dem „Ges.", gestern im Garten des hiesigen Kaufmanns Strehlke statt. Der Verwalter der Landschaftsrat Ebenschen Konkursmasse ließ einige hundert Rehkronen, Renntierköpfe mit Geweihen, Elengeweihe, Gemsenköpfe mit Geweihen, Steinbockhörner, Kronleuchter von Elenschaufeln, Leuchter von Rehkronen, ausgestopfte Vögel, einen Seehund, einen Wolf, Weinkugeln, Urnen, Straußeneier und andere Seltenheiten meistbietend verkaufen. Die Rehkronen wurden das Stück mit 3—30 M. bezahlt; die Kronleuchter kamen auf etwa 210 M. Schade, daß sich zu dieser prachtvollen und seltenen Sammlung, welche auf mehrere 1000 M. geschätzt wurde, nicht ein reicher Käufer gefunden hat, um sie im ganzen zu kaufen.

* **Willenberg**, 18. Sept. Aus unserer Stadt sind 8 Familienväter, 7 russische Unterthanen und 1 österreichischer aus Mähren ausgewiesen. Der österreichische Staatsangehörige ist ein Greis von über 80 Jahren und gegen 50 Jahre in Preußen. Alle hiesigen Verbannten hinterlassen den Ruf, solide und nüchterne Arbeiter gewesen zu sein.

* **Königsberg**, 19. Sept. Am 16. d. M. fand wiederum vor dem Senatspräsidenten Herrn Kaspar auf dem Oberlandesgerichte eine Referendarienprüfung statt. Angemeldet waren für dieselbe sechs Kandidaten, von welchen einer sich wegen Krankheit nicht gestellen konnte. Die andern fünf bestanden die Prüfung.

Vermischtes.

** Kiel, 18. Sept. Schon wieder hat sich ein Kollision zwischen zwei Marinefahrzeugen ereignet Im hiesigen Hafen fand gestern ein Zusammstoß zwischen dem Marinedampfer „Greif" und dem Tordepoboot „V. 2" statt; letzteres wurde stark beschädigt und mußte ins Werftbassin geschleppt werden. Menschenleben sind glücklicherweise nicht gefährdet worden.

** In Lüttich entsprang am 11. d., morgens, aus der seit kurzem dort befindlichen Menagerie ein großer Panther, ohne daß das Menageriepersonal etwas davon gemerkt hatte. Die wilde Bestie erschien plötzlich in einer der belebtesten Straßen Lüttichs, in der gerade zahlreiche Menschen zirkulierten. Alles stob in wilder Flucht auseinander. Der Panther stürzte sich auf einen Brauerknecht, der ahnungslos aus einem Laden herausgetreten war und zerriß denselben. Ein achtjähriges Kind teilte dasselbe Schicksal. Ein allgemeiner Schrei des Entsetzens folgte dieser Schreckensszene. Hierdurch offenbar irretiert, flüchtete der Panther auf das Dach eines Hauses, auf dem er eine halbe Stunde lang herumkletterte, ehe es gelang ihm durch einen wohlgezielten Schuß den Garaus zu machen. In ganz Lüttich herrschte ob des schrecklichen Ereignisses die größte Aufregung.

Litterarisches.

Kleiner Marien-Kalender für christliche Frauen und Jungfrauen für das Jahr 1886. Verlag von Friedrich Pustet in Regensburg, Newyork und Cincinnati. Preis 50 Pf.

Obigen Kalender können wir den katholischen Frauen und Jungfrauen auf das wärmste empfehlen. Er enthält ein fein ausgestattetes Kalendarium, dann 1) die Titel Mariens, 2) den Frauenspiegel, 3) die Frauen in den verschiedenen Ländern der Erde, 4) die Blumen und 5) Marienlieder. Sämtliche fünf Abschnitte bieten Frauen und Jungfrauen eine Fülle geistiger Anregung in faßbarer Form und zwar nicht allein für das religiöse Leben, sondern begeistern sie auch für alles Schöne und Gute. Die Schilderungen weiblicher christlicher Charaktere sind ein Sporn zur Nachahmung.

Danziger Standesamt.

Vom 21. September.

Geburten: Arb. August Erdmann, S. — Arb. Albert Hirschbeck, T. — Arb. Joseph Schulz, T. — Zimmerges. Rud. Liedtke, S. — Arb. Karl Bendig, S. — Kesselschmiedeges. Herm. Redmann, S. — Schmiedeges. Aug. Trzynski, S. — Tischlermstr. Otto Schwarz, S. — Bernsteinarb. Joh. Flemming, T. — Arb. Jul. Schulz, T. — Schneidermstr. Jul. Klann, S. — Kfm. Th. Dinklage, T. — Kfm. Rob. Martens, T. — Schuhmacher-

meister Emil Foß, S. — Schuhmachergeſ. Jul. Jerriſchewski, S. — Kfm. Max Rathske, T. — Hauptmann Max Gerlich, T. — Schneidergeſ. Joſeph Wölm, S. — Zimmergeſ. Johann Gronke, S. — Schmiedeſelle Johann Jonetat, T. — Unehel.: 1 Tochter.

Aufgebote: Regierungs-Hilfsbote Guſt. Ad. Groß hier und Eliſe Anna Bereiter in Königsberg. — Schuhmachermſtr. Karl Auguſt Wykenski und Ida Luiſe Schulz. — Arb. Karl Heinr. Patſchigge in Sandweg und Karoline Wilhelm. Renk hier. — Schuhmachergeſ. Karl Roßmann u. Marianna Juſtina Tibuſch. — Schuhmachergeſ. Frdr. Folz und Anna Krämer. — Korbmachergeſ. Eug. Rich. Reinh. Kallwitz u. Witwe Johanna Mathilde Datſchewski, geb. Kruſchinski. — Tiſchlergeſ. Joſephus Woelk in Zoppot und Hanna Anna Franziska Ciskowska hier. — Stellmachermſtr. Karl Otto Ed. Herrmann u. Julie Roſalie Schulz. — Arb. Aug. Alex. Swieczkowsky und Martha Maria Kolberg. — Kürſchnermſtr. Peter Ferd. Richers in Weißenfels und Chriſtine Luiſe Eſchers daſ. — Kgl. Regierungsbaumeiſter Karl Alb. Emil Saring in Spandau u. Emma Klara Martha Jenke in Erfurt.

Heiraten: Schuhmachergeſ. Paul Aug. Albert Wenſorra und Wilhelmine Krohn. — Kfm. Herm. Ad. Melzer in Strasburg und Eliſe Joſepha Siewert hier. — Glaſer Karl Aug. Paul Müller und Marie Mathilde Schmidt. — Hofbeſ. Frdr. Chriſt. Sommmerfeldt in Letzkau und Johanna Bertha Charlotte Dodenhöft, geb. Lemke hier. — Schloſſergeſ. Alex. Guſt. Renner und Emilie Martha Linck.

Todesfälle: S. d. Schloſſergeſ. Franz Maslewski, 4 Tg. — T. d. Arb. Frdr. Scholze, 9 M. — S. d. Kahneigners Ernſt Schulz, 1 J. — Werftarb. Joſ. Jul. Woychechowski, 48 J. — Wwe. Henriette Turszinski, geb. Benjamin, 73 J. — S. d. Schmiedegeſ. Jul. Dey, 5 M. — S. d. Arb. Joh. Krauſe, 10 M. — Schiffskapitän und Kfm. Wilh. David Aug. Zielke, 56 J. — Frau Auguſte Geisler, geb. Kratzke, 26 J. — S. d. Arb. Julius Schulz, 1 J. — T. d. Bernſteinarb. Joh. Raſchke, 3 M. — S. d. Vorarbeiters Auguſt Meisler, totgeboren. — Unehel.: 2 T.

Marktbericht.

[Wilczewski & Co.] Danzig, 21. September.

Weizen loko fand am heutigen Markte gute Frage für inländiſchen auch zu etwas beſſeren Preiſen gegen Sonnabend, Tranſitware iſt aber wenig beachtet geweſen, und wurde bis auf feinſte Qualität vernachläſſigt. Gehandelt ſind im ganzen 350 Tonnen und iſt gezahlt für inländiſchen Sommer 131/2, 132 Pfd. 142, 143½, rot 124 Pfd. 137½, rotbunt bezogen 126 Pfd. 135, blauſpitzig 123—127 Pfd. 132, hell feucht 120 Pfd. 134, hellbunt 123/4—127/8 Pfd. 130—144, hochbunt 126—130 Pfd. 145—148, alt hochbunt 130 Pfd. 150, für polniſchen zum Tranſit bunt abfallend 123/4 Pfd. 127, hell feucht krank 122, 123 Pfd. 127—131, bunt 124—127 Pfd. 131—134, bunt bezogen krank 123 Pfd. 128, hellbunt 126—130 Pfd 136—139, hochbunt glaſig 127 Pfd. 144, extra fein hochbunt glaſig 135 Pfd. 151, für ruſſiſchen z. Tr. rot milde krank 122 Pfd. 126, bunt krank 123 Pfd. 128, bunt 124—127/8 Pfd. 128—132, gut bunt 125/6 Pfd. 133, hellbunt 126 Pfd. 137 ℳ p. To. Regulierungspreis 134 ℳ. Gekündigt 50 To.

Roggen loko feſter, für inländ. unverändert, aber ſchwerer Verkauf für Tranſit. 120 Tonnen ſind verkauft und iſt nach Qualität per 120 Pfd. bezahlt für inländ. 121, 122, 123, feuchten 118, für polniſchen zum Tranſit 100, 102 ℳ per Tonne. Regulierungspreis 123, unterpolniſcher 102, Tranſit 101 ℳ. Gekündigt 150 Tonnen.

Gerſte loko feſt und brachte inländiſche große 103 u. 107 Pfd. 117, 105 Pfd. 122, extra 109 Pfd. 130 ℳ p. To.

Winterraps loko teurer bezahlt, und iſt inländiſcher nach Qualität zu 192, 195, 196, 200, 202, extra fein zu 204, ruſſiſcher zum Tranſit zu 196 ℳ p. To. gekauft.

Spiritus loko ohne Zufuhr 41,75 Geld.

Nachruf

gewidmet

dem verſtorbenen hochwürdigen Pfarrer von Förſtenau

Adalbert Fiebag.

Dem Silberkranz, der Dich noch jüngſt ſollt ſchmücken
Als Jubilar, geweiht aus Lieb' Dir ganz,
Ihm folgte bald der feuchte Totenkranz,
Den liebe Händ' jetzt auf den Sarg Dir drücken.

Schnell ſollt' der Tod der Erde Dich entrücken.
Dein Leib verfällt des Grabes düſt'rer Schanz';
Doch Deine Seele mög' in ſchönſtem Glanz
Die Himmelskrone jetzt ſchon reich beglücken.

Du warſt ein Prieſter einfach, ſtill, beſcheiden,
Doch reich an frommer Liebe war Dein Herz,
Das gottergeben trug ſo manche Leiden.

Dort, wo in ew'ger Wonn' die Sel'gen weiden,
Wo nicht zu finden mehr iſt Trau'r und Schmerz,
Verleih' Dir Gott die ew'gen Himmelsfreuden.

Albert Hopf.

†

Sodalitas Ignatiana.

Reverendus Frater et Sodalis

Augustinus Schmidt,

paroch. Jablonovien.,

nat. 1. Jul. 1822, ord. 14. April. 1850,

d. 14. h. m., SS. Sacramentis refectus, mortuus est.

Pro cujus anima quivis Sodalium SS. Missae Sacrificium et Officium defunctorum persolvat.

R. i. p.!

Pelplini, 19. Septembris 1885.

Directorium Sodalitatis Ignatianae.

Verantwortlicher Redakteur: A. Kirſch in Danzig. Druck und Verlag von H. F. Boenig in Danzig.

Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las
www.digital-center.pl
biuro@digital-center.pl
tel./fax (0-61) 665 82 72
tel./fax (0-61) 665 82 82